Zeitschrift: Schweizer Hebamme : offizielle Zeitschrift des Schweizerischen Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici

Herausgeber: Schweizerischer Hebammenverband

Band: 41 (1943)

Heft: 7

Artikel: Hebammentag in Solothurn

Autor: F.Z.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-951811

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

beckenentzündung; auch die Niere selber kann angegriffen werden, und die Kranke kann an allgemeiner Blutvergiftung oder an Harnvergiftung zugrunde gehen.

Oft sind die Blasenfisteln nicht ohne weiteres zu sehen: in der faltigen, narbig verzogenen Scheide, die sowieso naß ist, sieht man nicht, wo der Urin herkommt. Auch bei der Blasenableuchtung ist der Eingang der Fistel nicht immer zu sehen; oft erkennt man nur die Verziehung der Blasenwand in ihrer Umgebung. Man hilft sich dabei so, daß man eine weiße Flüssigkeit in die Blase eingießt, z. B. Milch, diese fließt dann durch die Scheide im Spiegel ab und zeigt die genaue Stelle der Fistel. Aber auch die Operation ist nicht eine leichte Sache. Es genügt nicht, einfach die Ränder anzufrischen und zu vernähen; denn sofort würde wieder Urin den Nähten entlang durchsickern und die Heilung verhindern. Man muß also die Blasenwand und die Scheidenwand rings um die Fistel voneinander trennen, jede für sich nähen, und zwar so, daß jede Naht auf eine unverletzte Stelle der anderen Wand zu liegen kommt. Da man aber nicht viel Material zur Verfügung hat, gestaltet sich dieser Eingriff oft sehr schwer, umsomehr, als auch der Platz in der Scheide eng ist. Etwas was die Eingriffe noch schwerer gestaltet, ist der Umstand, daß sich bei dem langen Harnträufeln leicht Blasensteine und Kristalle von Harnsalzen bilden, die teilweise in dem Gewebe sitzen und auch die Heilung erschweren.

Frauen mit Harnfisteln sind sehr zu bedauern, und man wird gewiß sein Möglichstes tun, um ihnen zu helfen. Sie sind durch den Uringeruch, der ihnen anhaftet, selber sehr belästigt und dabei zur Last für ihre Umgebung. Dies fühlen sie wohl und werden dabei leicht schwermütig. Wenn die Hilfe nicht gebracht werden kann, so enden sie manchmal durch Selbstmord; denn die Unmöglichkeit, mit ihren Mitmenschen als gleichberechtigt zu verkehren, deprimiert tief. Dann leiden sie auch körperlich an Ausschlägen und Hautentzündungen infolge des Urinflusses, dazu die aufsteigende Harninfektion mit Nierenreizung; kurz, ihr Zustand ist bejammernswert.

Mastdarmfisteln kommen hie und da vor. Sie sitzen meist in der Umgebung des Afters; entstehen können sie infolge von Abszessen, die dort teils in den Mastdarm und zugleich nach außen durchbrechen. Auch nach der Naht des totalen Dammrisses, wenn sie nicht vollständig heilt, kann eine kleine Fistel übrig bleiben. Sie belästigen ihre Trägerinnen weniger als die Harnfisteln, da der Stuhlgang nicht von selber abgeht. Nur etwa Darmgase gehen durch sie und können für die Umgebung unangenehm sein, doch lange nicht so sehr wie Urinfisteln. Höher gelegene Mastdarmfisteln kommen hauptsächlich bei Krebs des Scheidenteils oder des Mastdarmes vor und verhalten sich ähnlich wie die entsprechenden Blasenfisteln.

Schmerzhafte Nachwehen.

„Die MELABON-Kapseln scheinen zur Behandlung von Nachwehen ganz besonders geeignet zu sein, sie wirken schnell und prompt und verursachen keinerlei schädliche oder unangenehme Nebenwirkungen bei den stillenden Müttern und ihren Kindern . . ."

So urteilt die leitende Aerztin des Entbindungs- und Säuglingsheims vom Roten Kreuz, Dr. Hertha Natthorff, Berlin-Lichtenberg, in einer ausführlichen Arbeit, die in der „Allgemeinen Medizinischen Zentral-Zeitung" erschienen ist.

Auch einheimische Aerzte und Hebammen haben mehrfach über günstige Erfahrungen mit MELABON in der geburtshilflichen Praxis berichtet, sodaß dieses Präparat jeder Hebamme empfohlen werden darf.

Hebammentag in Solothurn

21. und 22. Juni 1943.

„Und nun, so Gott will, auf Wiedersehen in Solothurn!" So schloß die Berichterstattung über die Delegiertenversammlung des vergangenen Jahres in Schaffhausen. Da mochte manchem fraglich scheinen, ob wir ein Jahr später in Freiheit und Frieden würden tagen können. Auch heute, wo die geplante Tagung wirklich stattgefunden und den schönsten Verlauf genommen hat, empfinden wir die Tatsache dankbar als besonders gnädige Führung. Die Solothurner Kolleginnen haben uns ihr „Stedtli" und seine Kostbarkeiten in Poesie und Prosa, in Bild und Wort so verlockend geschildert, daß die letzten Zweifel am Gelingen verfliegen mußten. Man darf sie wohl besonders dazu beglückwünschen, daß es ihnen gelungen ist, die 50. Delegiertenversammlung so trefflich durchzuführen. Gruß und Willkomm entbot den Delegierten und Gästen auch der Solothurner Anzeiger und die Solothurner Zeitung. Wir danken dem Einsender Herr St. für diese Ehrung.

Der Wettergott war in etwas launischer Stimmung als wir dem kleinen Konzertsaal zueilten, wo die Delegiertenversammlung zur festgesetzten Zeit ihren Anfang nahm mit dem Willkommgruß, den Frau Stadelmann, Präsidentin, den Kolleginnen im Namen der Sektion Solothurn entbot und uns am Fuße des Weißenstein willkommen hieß. Die Zentralpräsidentin, Frau Lombardi, dankte ihrerseits der Sektion Solothurn für die große Arbeit zur Organisation dieser Versammlung. Sie begrüßte die zahlreich Erschienenen und gab in kurzen, eindringlichen Worten ihre Wünsche für eine ersprießliche Tagung zum Ausdruck. Das Protokoll der Delegiertenversammlung in Schaffhausen fand stillschweigend Genehmigung unter bester Verdankung an Frl. Dr. Nägeli. Sämtliche Berichte und Rechnungen pro 1942 wurden genehmigt und verdankt; sie zeugen alle von regem Mühen seitens der Chargierten. Die sich reibungslos abwickelnden Traktanden wurden fast durchwegs in zustimmendem Sinne erledigt. Einzig der Antrag 1 des Zentralvorstandes rief nicht bei allen Sektionen Begeisterung hervor, wurde schließlich aber mit 23 Ja gegen 19 Nein angenommen.

Somit werden die Sektionskassierinnen sich mit dem Einzug des Jahresbeitrages von Fr. 2.— für die Zentralkasse, erstmals für das Jahr 1944 zu befassen haben. Um den Sektionen, die nicht so gut bei Kasse sind, den Besuch der Delegiertenversammlungen zu ermöglichen, wurde ein Maximalbetrag von 120 Franken aus der Zentralkasse bestimmt. Dem Antrag der Sektion Sargans-Werdenberg betr. Besuch der leitenden Organe (Zentralpräsidentin, Präsidentin der Krankenkasse), wurde in dem Sinne entsprochen: nur in dringenden Fällen und je nach Wunsch und Notwendigkeit Folge zu geben. Die Einführung der zweijährigen Ausbildungszeit an allen Schulen fand einmütige Zustimmung. Die verlängerte Ausbildungszeit des zweiten Jahres soll den Hebammenschülerinnen eine bessere Ausbildung in der Pflege des Säuglings ermöglichen. Die Schülerinnen sollen künftig nicht mehr Putzmädchen sein, wohl aber Lehrtöchter im wahren Sinne des Wortes. Der Zentralvorstand erhält den Auftrag, sich mit diesem Votum zu befassen, wie auch die Schaffung einer staatlichen Pensionskasse für Hebammen zu prüfen. Frau Devanthéry, unsere allzeit fröhliche und prompte Uebersetzerin, erhält in Zukunft eine „Gage" von Fr. 40.—. Die Sektion Aargau hat ihren Antrag zurückgezogen (betr. Einführung einer niedrigeren Versicherungsklasse). Für die Revision der Zentralkasse wurde die Sektion Oberwallis, für das Zeitungsunternehmen die Sektion Baselland und für die Krankenkasse die Sektion Thurgau bestimmt. Berichte haben abzugeben die Sektionen Schaffhausen und Freiburg. Die nächste Delegiertenversammlung fällt mit dem 50jährigen Jubiläum zusammen und wird uns in Zürich, an der Wiege der Gründung des Schweiz. Hebammenvereins, vereinen. Mit diesem freudigen Beschluß war das Arbeitspensum der ersten Tagung von Montag erfüllt. Im großen Konzertsaal, der uns in verdankenswerter Weise von der Stadtbehörde zur Verfügung gestellt wurde, vereinigten wir uns zum Nachtessen und zu einer festlichen Feier. Die Leiter der Veranstaltungen haben es ausgezeichnet verstanden, ein gediegenes und unterhaltendes Programm aufzustellen. Klangvolle Lieder, elegante Tanzevolutionen, Reigen und musikalische Darbietungen in heiterer und ernster Art waren vertreten, so daß jedermann etwas nach seinem Gemüt und seiner Auffassung zu hören bekam. Wir danken allen, die gekommen waren, um uns den Abend festlich zu gestalten. Der Schreibenden fällt es bei solchen Anlässen immer wieder auf, wie wenig Aufmerksamkeit man den Vortragenden schenkt. Wie bemühend muß es für diese sein. Unser Herr Conférencier hätte ruhig einmal das „Sprüchli" anwenden dürfen:

Stell lisli i, tue s' Müli zue,
stör d'Andacht nid mit dim Getue.

* * *

Herr Regierungsrat Dr. Dietschi richtete Namens der städt. Behörde und der Solothurn. Regierung Worte der Begrüßung an die Anwesenden. Seine Ansprache war mit viel Humor gewürzt. Er wünschte den Hebammen zu ihrem schweren, aber schönen Beruf Weisheit, Geschick und Glück. Als Gäste waren ferner anwesend Herr Meyer, Redaktor, Herr Dr. Gubser, die Herren Vertreter der Firmen Nestlé, Nobs und Schweizerhaus. Die Nova-

vita A.-G., Zürich (Citretten), war vertreten durch Herrn Dr. Wieland und Frl. Leibundgut; sie waren es, die uns den schwarzen Kaffee mit Patisserie spendeten. Das war eine angenehme Ueberraschung. Wir danken ihnen. Oh, es ging uns gut, wir wurden reichlich beschenkt. Dank allen, die uns diese Tagung durch Grüße, Telegramme und festliche Gaben verschönern halfen. Und jetzt? Schlußmarsch! Noch spielte die Kapelle „Echo vom Balmberg" zum Tanze auf. Sie bereitete vielen eine erheblich verkürzte Nachtruhe.

Ein Morgenspaziergang nach der Einsiedelei und zurück über den Wengistein, wie auch die Besichtigung der Sankt-Ursen-Kathedrale, gaben dem zweiten Tag einen würdigen Anfang. Und wieder versammelten wir uns im kleinen Konzertsaal zur Entgegennahme der Beschlüsse der Delegiertenversammlung und zu gemeinsamer Besprechung interner Berufsfragen. Auch die schlechte Entlöhnung der Hebammen kam zur Sprache. Anschließend hörten wir einen Vortrag von Herrn Dr. Meier, Frauenarzt. Die Anwesenden lauschten mit größter Aufmerksamkeit den klaren Darlegungen. Wir verdanken dem Vortragenden die anregenden und wertvollen Hinweise bestens. Die Zentralpräsidentin Frau Lombardi sorgte für pünktlichen Beginn und für gleitige Abwicklung der Traktandenliste. Im Namen aller dankte ihr Frau Glettig für die gute Führung. Das war die Delegiertenversammlung von 1943 in Solothurn, die im Zeichen der Verständigung und Kollegialität stattgefunden hat. Mit dem gemeinsamen Mittagessen fand die offizielle Tagung ihren Abschluß. Noch blieb uns Zeit die Sehenswürdigkeiten der Stadt zu besichtigen, so unter anderm das Museum, auch der protestantischen Kirche wurde ein Besuch abgestattet. Wir staunten über die einfache Pracht. Wir verließen Solothurn im Bewußtsein, hier ganze Arbeit geleistet zu haben, aber auch gut aufgehoben gewesen zu sein. Nochmals herzlichen Dank der Sektion Solothurn, vorab Frau Stadelmann, aber auch Herr Stadelmann hat unsern Dank verdient Nun sind wir wieder daheim, aber froh und dankbar kehren wir ab und zu in Gedanken zum „Stedtli a dr Aar" zurück. F. Z.

NB. Gefunden: ein Armband.
Verloren: ein blauseidenes Schirmfutter.
Die Adressen vermittelt die Redaktion.

Generalversammlig 1943.

Für die 50. Generalversammlig het mer chönne gwinne
Euseri lb. Solothurner und Nachbarkolleginne.
I der Maizytig isch es verkündt scho gsi,
Es göng nach em Motto: 's isch immer so gsi!
Wie mengem wär s'Herz en Moment still gstande!
Wär das Motto under de Traktande gstande!
Mer seit, mer chöm zäme zum Berote,
Und isch nid fälte ins Zangge ie grote.
Als Zentralvorstand waltet jetz d'Bernermutze,
Nu nid gsprengt, mir lönd eus nid fuxe.
D'Hauptsach isch gwüß gäng no gsi,
Daß am End isch alles au grote gsi.
D'Zytigskommission isch au deheime z'Bern.
Am meiste het d'Krankekasse der Überschuß gern;
Am de sind sie froh, scho gar mengs Johr,
Sonscht kratzti sich d'Frau Hermann hinderm Ohr!
Troß knüble, rechne und uspasse,
Isch es e leidi Sach mit der Krankekasse.
Als Arbeitsloseversicherig wird sie sogar agluegt,
Drum schickt mer flyßig en Krankebsuech!
Chund mer uf d'Sprüng, ganz unbarmherzig,
Tuet sich denn wehre, d'Präsidentin Frau Glettig.
Als Präsidentin vo der Hilfsfondskommission
Bezieht sie det au no en große Lohn! —
Sie dörf all Johr de Buggel ane ha,
Wenn Mitglieder z'spare do und chönd verstah.
In Solothurn, das will i no säge,
Do het mer enand ganz guet chönne verträge.
Drus zieh het mer chönne us dene Johresberichte,
Daß die Vorständ ganz fest uf ihre Plätze sitze.
En Schrybmaschine törf der Zentralvorstand chaufe,
So wird die Sach no besser am Schnüerli laufe.
Mit em Inkasso müend d'Sektione de Kank finde,
Mer hoffed es werd is der wäge keis denn chünde.
Die Meinige darüber sind zwar gspalte gsi.
D'Frau Bandli meint, es sall ihre nüd z'lieb sy,
Wenn d'Zentralpräsidentinne d'Sektione sölled bsueche,
So mueß mer halb u halb i de Asgabe bueche.
Für e 2jährigi Asbildig isch d'Mehrheit gsi,
Wenn mer denn nüd mueß s'Putzmeitli sy!
D'Frau Bucher meint, säb hör jetzt uf,
Daß mer z'Bern, do füeg es Lädeli uf.
D'Frau Jehle frögt, ob säb au es End findi,
Daß mer z'Bern am laufende Band usbildi?
Der Zentralvorstand mueß Schritt unternäh,
Daß mer de Hebamme im Alter öppis tuet gäh.
s'Jubiläum von Schweiz. Hebammeverein cha
mer nu Züri fyre,
Darüber mueß mer kei großi Wort gar verlüre.
Au d'Aargauer hend sich derfür interressiert,
Chömed aber au uf Züri, ganz ungeniert!
I der Umfrag isch kei Zyt meh, viel z'froge,
Der leer Mage het alli aso e chli ploge.
D'Präsidentin seit Dank und macht rasch Schluß,
Zur prächtige Obigunterhaltig got's im Schuß.
Was do d'Solothurnerinne hend versproche,
Isch gange, gwüß über alles Hoffe.
En schöne Bewies het übercho ihri Füerig,
E neue Entwurf sogar, vo ihrer Regierig.
So nehmed mir menge guete Gedanke mit hei,
And schwinget s'nächst Johr z'Züri s'Tanzbei.
Mir hoffed, bis da sig de bös Chrieg verby,
Wie wetted mer denn erscht lustig sy. E. J.

Schweiz. Hebammenverein

Zentralvorstand.

Rückblick.

Wenn wir auf unsere Tagung in Solothurn zurückblicken, so werden wir uns bewußt, daß die zur Diskussion stehenden Geschäfte behandelt wurden, daß jedoch die Zeit zum Sichkennenlernen und Sichaussprechen sehr kurz bemessen war. Und auch nach der Tagung gibt es für uns kein Ausruhen, denn es heißt nun unverzüglich an die uns gestellten Aufgaben herantreten.

Wir danken hier noch einmal all denen, die mitgeholfen haben, diese Tagung zu organisieren und auch finanziell zu unterstützen und zu ihrem Gelingen tatkräftig beitrugen. Wir danken den verehrten Gästen für ihr Interesse an unserer Sache. Die sehr freundlichen Worte, die Herr Regierungsrat Dr. Dietschi beim Abendessen an uns richtete, hinterließen in uns den Eindruck, daß das Sanitätsdepartement des Kantons Solothurn mit seinen Hebammen auf gutem Fuße steht und für sie in vorbildlicher Weise sorgt. Das erhellt schon aus der sehr sympathischen Geste des Herrn Departementsvorstehers, der aus Anlaß unserer Tagung den Solothurner Hebammen den Entwurf zu einem neuen Hebammengesetz überbrachte; einem Gesetz, das die Stellung der Hebammen auch wesentlich verbessern soll und das im übrigen als mustergültig bezeichnet werden darf. Wir haben uns darüber alle herzlich gefreut.

Besondern Dank gebührt ferner der Sektion Solothurn und namentlich ihrer Präsidentin, Frau Stadelmann, für die große Arbeit der Organisation und die abwechslungsreiche Unterhaltung.

Der Spaziergang am Dienstagmorgen in die schöne Verenaschlucht zur Einsiedelei und die Stadtbesichtigung haben sicher allen sehr zugesagt. Herrn Stadelmann und Herrn Kundert sei hier noch speziell gedankt für ihre freundliche Führung.

Nach der Bekanntgabe der Beschlüsse beehrte uns Herr Dr. Meier, Spezialarzt für Chirurgie, Geburtshilfe und Frauenkrankheiten, mit einem sehr interessanten Vortrag, den wir auch hier bestens verdanken möchten. Seine Ausführungen waren für uns alle sehr aufschlußreich. (Fortsetzung auf Seite 60).

Was kostet die Ernährung mit Citrettenmilch?

Lange Zeit schien es, als wäre die Ernährung mit Sauermilch nur wenigen Bessergestellten vorbehalten. Die Möglichkeit, diese als vortrefflich anerkannte Ernährungsform allen Müttern zu empfehlen und sie damit zu einem sozial-hygienischen Fortschritt ersten Ranges zu entwickeln, ergab sich erst aus der Verwendung der guten frischen Milch und der Schaffung der Citretten.

Außer diesem äußerst sparsamen Präparat benötigt die Mutter zur Herstellung der Sauermilch nichts, was sie nicht normalerweise im Haushalt vorrätig hat (frische Milch, Zucker, Mehl).*)

Es ergeben sich danach folgende Ernährungskosten für ein Kind im mittleren Säuglingsalter:

0,6 l Milch, 1 Liter ca. 40 Rp.	= ca.	24.0 Rp.
30 g Zucker, 1 kg Fr. 1.10 . .	= ca.	3.3 Rp.
12 g Mehl, 200 g ca. 72 Rp. .	= ca.	4.3 Rp.
6 Citretten, 200 St. Fr. 3.— .	=	9.0 Rp.
Tagestrinkmenge	= ca.	40.6 Rp.

Die Ausgaben für Citretten betragen im Höchstfall ca. 12 Rappen je Tag.

Dauer der Packungen:

Die Kleinpackung von 75 Citretten zu Fr. 1.25 reicht für ein Kind ca. 12 Tage.

Die Originalpackung von 200 Citretten zu Fr. 3.— reicht für ein Kind ca. 33 Tage.

Was die Mutter durch Verwendung von Citretten spart, kann sie ihrem Kind in anderer Form zugute kommen lassen.

Man kann also mit Recht sagen:
Wer seinen Vorteil wahrt, nimmt Citretten.

*) Bei der Herstellung der Citrettenmilch haben sich Maisstärkepräparate von der Art des Maizena besonders bewährt. An ihrer Stelle kann aber im Ermangelungsfalle ohne weiteres Kartoffelstärke, Weizenmehl oder dergl. genommen werden.

(Fortsetzung folgt.)

Diese Veröffentlichung bildet den Teil eines Preisausschreibens, zu dessen Lösung sämtliche Fortsetzungen dieser Serie erforderlich sind. Wir empfehlen deshalb, dieselben aufzubewahren.

CITRETTEN

Sparsam im Gebrauch

Generaldepot für die Schweiz:
Novavita A.-G., Zürich 2.

Chem. Fabrik Joh. A. Benckiser G. m. b. H.
Ludwigshafen am Rhein